

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wagenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 16 Pf., die Reklamezeile 45 Pf. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1,20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb., zur 30 S. Zustellungsgeb.; d. U. M 1,40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzelst. 10 S. Bei Nichterscheinen der Zeit. im. hoh. Gewalt gerichtl. Eintreib. od. Konturten hinwählig wird. Erschließungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold

Nummer 251

Altensteig, Freitag, den 27. Oktober 1933

56. Jahrgang

Zur Volksabstimmung und Reichstagswahl

Einheitliche Richtlinien für die Feststellung des Ergebnisses der Wahlen

Berlin, 26. Okt. Der Reichsinnenminister hat eine einheitliche Abstimmungsanweisung für die Reichstagswahl und die Volksabstimmung anfertigen lassen, die, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, bezüglich der Feststellung des Abstimmungsergebnisses drei für den Abstimmungsprozess wie für den Wähler wichtige Bestimmungen enthält.

Wenn in einem Umschlag nur ein Stimmzettel enthalten ist, z. B. nur ein Stimmzettel zur Volksabstimmung, so wird die Nichtabgabe einer Stimme zur Reichstagswahl nicht als „ungültige Stimme“ zur Reichstagswahl betrachtet. Vielmehr bezieht sich in einem solchen Falle der Abstimmende auf die Stimmabgabe zur Volksabstimmung, während er sich zur Reichstagswahl der Stimmabgabe enthält. Das gleiche gilt für den umgekehrten Fall. Bei früheren Wahlen, wenn z. B. eine Reichstagswahl mit einer Landtagswahl verbunden war, ist ein Umschlag, der nur einen Stimmzettel enthält, immer als ungültige Stimme für diejenige Wahl gerechnet worden, für die ein Stimmzettel nicht vorhanden war. Diese Zählweise, die am Endergebnis freilich nichts ändert, ist bei der bevorstehenden Abstimmung nicht möglich, weil es sich nicht um zwei verbundene Wahlen handelt, sondern weil eine Wahlhandlung mit einer Abstimmungshandlung verbunden ist.

Auch in den Fällen, in denen etwa ein Umschlag keinen Stimmzettel enthält, gilt die Abgabe des leeren Umschlages als Enthaltung von der Stimmabgabe sowohl zur Reichstagswahl wie zur Volksabstimmung. Somit gilt auch der völlig leere Umschlag nicht als ungültige Stimme, d. h. er wird weder bei der Reichstagswahl noch bei der Volksabstimmung als ungültige Stimme gezählt.

Wenn ein Abstimmender auf irgend eine andere Weise als durch ein Kreuz in den Ja- oder in den Nein-Kreis seinen Willen kund tut, sei es, daß er das Wort „Ja“ („Nein“) einträgt, oder daß er eines der beiden Vierecke bzw. den Kreis durchstreicht oder ankreuzt oder daß er eines der vorgezeichneten Worte „Ja“ („Nein“) ausstreicht oder eines dieser beiden Worte anhängt, so ist der Stimmzettel gültig. Entscheidend ist also, daß der Wille des Stimmberechtigten ungewandelt zum Ausdruck kommt. Selbstverständlich wird sich die Wahl- und Abstimmungshandlung, sowie die Feststellung des Ergebnisses in voller Deffektivität vollziehen.

Keine Änderung des Wahlverfahrens am 12. November

Berlin, 26. Okt. In der Deffektivität sind über das Wahl- und Abstimmungsverfahren am 12. November irrtümliche Vorstellungen entstanden. Aus dem Wortlaut des Wahlgesezes und des Volkswahlgesetzes, wonach die Abstimmungshandlung und die Ermittlung des Ergebnisses öffentlich sind, ist der Schluss gezogen worden, daß auch die Kennzeichnung des Stimmzettels entgegen der bisherigen, auch in der Reichsverfassung festgelegten Regelung öffentlich sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß irgend welche Änderungen am Wahlrecht oder Wahlverfahren für die bevorstehende Wahl und Abstimmung nicht vorgenommen sind, daß es selbstverständlich bei der durch die Reichsverfassung vorgeschriebenen „geheimen Wahl“ verbleibt.

Rundgebung des Reichsbischofs zu Luthers Geburtstag

Berlin, 26. Okt. Zum 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers am 10. November hat der Reichsbischof eine Rundgebung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Die deutsche evangelische Kirche erlebt den 450. Geburtstag ihres Reformators in einer ersten Schicksalsstunde des Vaterlandes. Wir stimmen von ganzem Herzen zu, daß der Kanaler Leben und Ehre der Nation verteidigt; wir sind mit ihm eins im wahrhaften Friedenswillen gegenüber den anderen Völkern der Erde. Ich fordere darum alle evangelischen Kirchen und Gemeinden auf, sich der gewaltigen sozialen Aufgabe, die uns obliegt, bewußt zu werden und bei jeder Gelegenheit, auch in Gottesdiensten und bei kirchlichen Feiern, die Gemeindelieder zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht am 12. November zu rufen und zu festigen.

Bei dieser Gelegenheit und in diesem Zusammenhange muß ich mich aber auch an die gesamte Christenheit der Welt wenden, um unser Gewissen und um der Wahrheit willen. Bei dem großen Streit der Meinungen, die entstanden sind durch Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund, geht es ja um viel mehr als um die Dinge des äußeren weltlichen Lebens. Es geht darum, ob im Leben der Völker und Menschen die Wahrheit herrschen soll oder die Lüge. Gegen die Herrschaft eines solch christusfeindlichen Geistes der Lüge und Unwahrheit rufe ich die gesamte Christenheit auf zu neuem Protest.

Die große Rechts-Reform

Berlin, 26. Okt. Das Reichskabinett hat jetzt die große Reform des deutschen Rechts in Angriff genommen. Rechtsjustizminister Dr. Frank hat zu diesem Zweck vier Ausschüsse gebildet, die die verschiedenen Reformen vorbereiten sollen.

Der erste Ausschuss hat die Reform des Strafrechts vorzubereiten. Man rechnet damit, daß in vier bis fünf Monaten das neue deutsche Strafgesetzbuch vollendet und vom Kabinett verabschiedet werden kann. In einer Pressebesprechung äußerte sich der Rechtsjustizminister Dr. Frank über die Grundsätze, die für die künftige Strafrechtsreform maßgebend sein sollen. Das Strafrecht wird auf dem Schutze des freien, gesunden und fähigen Teiles des deutschen Volkes gegenüber den tranken und unwürdigen Elementen des Untermenschentums und gesellschaftlicher Defizienz, Korruption und Vandalismus zu gründen sein. Die gefährlichen Teile der Gesellschaft in Sicherungsverwahrung genommen werden, wobei keinerlei Gefühlsbezüge vorwalten soll. Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Herbeiführung der rassistischen Sicherung durch Ausschaltung der Fruchtbarkeit bei Gewohnheitsverbrechern und absolut zum Niedergang führenden Elementen. Auch die absolut schärfsten Abstrafen aller Verbrechen gegen den Staat, den Aufbau der Wirtschaft, die Rechtsautorität und die Wehrfähigkeit des deutschen Volkes sollen in das neue Strafgesetzbuch eingebaut werden. Landesverrat steht an der Spitze aller denkbaren Verbrechen und wird mit den schärfsten Strafen bedroht werden.

Der zweite Ausschuss hat die Reform des deutschen Zivilprozesses vorzubereiten.

Der dritte Ausschuss beschäftigt sich mit der Reform des gesamten bürgerlichen Rechts in Deutschland. Er wird in eine Reihe von Unterausschüssen aufgespalten werden.

Der letzte Ausschuss hat die Aufgabe der Reform des allgemeinen Wirtschaftsrechtes. Hier gilt es, die Leitgeden des Führers allmählich in Rechtsformen zu gießen.

Dr. Frank kündigte zum Schluß den Ausbau der unmittelbaren Zuständigkeiten des Reiches auf den Gebieten der Justiz und gegenüber den Landesjustizverwaltungen an. Sein Endziel sei der Reichsrichter, der freizügige Rechtsanwält und der Reichsnotar. Es sei nicht mehr vereinbar mit der heutigen Zeit, daß beispielsweise jedes Land eine eigene juristische Prüfungsordnung besitze. Hier werde die Akademie für deutsches Recht und eine bevorstehende Justizministerkonferenz baldigst mit den Arbeiten beginnen. Die erste Aufgabe werde die Vereinheitlichung der Universitätsprüfungen und der großen Staatsprüfung sein.

Rechtsjustizminister Dr. Gärtners erläuterte vor Vertretern der Presse das Gesetz zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. In seinen Ausführungen hob er die Wichtigkeit der Notwendigkeit hervor, die Zahl der Fälle im Zivilprozessverfahren zu vermindern, um die Würde des Landes nicht zu schmälern. Manches in diesem neuen Gesetz, betonte er, werde bei dem Laien als etwas Selbstverständliches erscheinen. Er glaube aber, es sei nicht das schlechteste Urteil über ein Gesetz.

wenn es vom Volke für selbstverständlich gehalten werde. Es müsse unbedingt erreicht werden, daß die Entfremdung zwischen dem Erleben eines Rechtsstreites und dem Empfinden des Volkes beseitigt werde.

Schließlich sind in dem neuen Gesetz eine größere Zahl dringlicher Einzelpunkte behandelt, darunter die Revision, das Armenrecht und das schiedsgerichtliche Verfahren. So können Schiedsverträge für unwirksam erklärt werden, bei denen die eine Partei ihre wirtschaftliche oder soziale Ueberlegenheit dazu ausnützt, den anderen Teil zum Abschluß des Schiedsvertrages überhand oder zur Annahme von Bestimmungen zu nötigen, die ihn in dem Verfahren ein Uebergewicht einräumt. Ferner wird bestimmt, daß die Wertgrenze, von der an im Wege der Zwangsvollstreckung eine Sicherungshypothek eingetragen werden kann, von 500 auf 300 RM. gesenkt wird. Im Anschluß an die Verkündung des Gesetzes wird der Text der Zivilprozessordnung, die bereits seit 1924 eine größere Zahl von Einzeländerungen erfahren hatte, neu bekanntgegeben.

Zum Schluß kündigte Minister Dr. Gärtners an, daß in der nächsten Woche das Kabinett auch eine strafprozessrechtliche Novelle verabschieden werde, die die Ueberschrift trage: „Kampf gegen den Gewohnheitsverbrecher“.

Gesetz zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten

Berlin, 26. Okt. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten beschlossen. Von allgemeiner grundsätzlicher Bedeutung ist dabei der in das Gesetz aufgenommene Satz, daß die Parteien ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben haben. In Zukunft wird es keiner Partei gestattet werden, das Gericht durch Unwahrheiten irrezuführen oder seine Arbeitskraft durch böswillige oder nachlässige Prozeßverschleppung zu mißbrauchen.

Dem Richter wird zur Aufgabe gemacht, durch straffe Leitung des Verfahrens und in enger Fühlung mit den Parteien dahin zu wirken, daß jede Streitfrage nach gründlicher Vorbereitung möglichst in einer einzigen Verhandlung aufgestellt und entschieden wird. Der Richter hat Verfügungen, die nicht tatsächlich geboten sind, zu vermeiden und zu verhindern, daß ein Verfahren durch verspätetes Vorbringen verschleppt wird.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Befreiung des Richters von den letzten, aus früheren Zeiten übernommenen formalen Gemeinregeln. Das Gesetz erhebt die Beeidigung auf einen vorher durch Beschluß oder Urteil wörtlich festgelegten Satz durch die zugegenen Parteien.

Abgesehen von diesen in die Grundlagen des Prozesses eingreifenden Fragen wird in dem Gesetz, das am 1. Januar 1934 in Kraft tritt, noch eine größere Zahl von Einzelpunkten behandelt.

Der Führer in Hannover

Hannover, 26. Okt. Am Mittwoch trat der Führer seine große Wahlreise an, die ihn zu einer Reihe von wichtigen Städten führen wird. Tiefhängende Wolken, Nebel und Regen machten es unmöglich, das Flugzeug nach Hannover zu steuern. Am 16. Uhr verließ der Führer mit dem F.D.-Zug Berlin und traf um 19 Uhr in Hannover ein. Der Führer begab sich zunächst zum Oberpräsidenten, Obergruppenführer Luge, und dann zur Stadthalle, die von den alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung bis auf den letzten Platz gefüllt war. Als der Führer kurz nach 8 Uhr erschien, schall ihm ein Jubel entgegen, der Minuten währte. Auf dem Wellendach hatten sich Zehntausende verammelt; in einem Riesenzelt, das die Deutsche Arbeitsfront errichtet hatte, hatten sich hunderttausend gesammelt, um die durch Lautsprecher übertragene Rede des Führers zu hören. Kultusminister Kuff hielt die Begrüßungsansprache.

Rede des Führers

Der Führer legte einleitend die Gründe dar, die ihn verpflichteten, neuerdings an das deutsche Volk zu appellieren. Die Welt müsse nicht glauben, daß der Wille zum Kampf für unser Recht, für unsere Ehre, für unsere Freiheit, für den Frieden und damit für das tägliche Brot der Wille des ganzen deutschen Volkes sei. Die Welt, die kein Verständnis habe für unsere Arbeit, für unseren Friedenswillen, für unsere Bereitwilligkeit zur Veröhnung, solle sehen, daß wir nur Sprecher der deutschen Nation seien, und daß das Volk in allen diesen Forderungen hinter uns stehe. Der Führer geißelte in scharfen Worten den Versailles Vertrag mit seiner Verewigung von Siegern und Besiegten. Es sei zu allen Zeiten das Ergebnis des Krieges gewesen, daß ein Teil als Sieger und der andere als Besiegter aus ihm hervorging.

„Wo wäre die Welt hingelommen, wenn das Ergebnis dieses Waffenkampfes nun die Grundlage der Beurteilung der Werte der Völker für unabsehbare Zeiten geworden wäre? Wo wäre die Welt hingelommen, wenn daraus die Völker das Recht abgeleitet hätten, für immer und ewig die Unterlegenen als Völker zweiter Klasse, zweiten Ranges, ja zweiten Lebensrechts festzunageln und auf diese Stelle dann zu halten? Die Welt hätte überhaupt keinen Frieden mehr erleben können. Es würde ein ewiger Haß in die Völker lehren, keine Nation würde sich auf die Dauer diese diskriminierende Behandlung bieten lassen können.“

Der Führer zeichnete die grauenvollen Wirkungen auf, die diese weltpolitische Einstellung für das deutsche Volk gehabt hat, und die politischen Konsequenzen, zu denen sie hätten führen müssen. Er warf einen Rückblick auf den eigenen heroischen Kampf der letzten 14 Jahre, der vom ersten Tage an sich gegen diese weltpolitische Einstellung aufgelehnt habe, nur dem deutschen Volke geben wollte, was notwendig sei für seine Zukunft. Was wir 14 Jahre lang als Programm verkündigt, sei heute Gebot und Pflicht. In den letzten acht Monaten seien viele dieser Gebote verwirklicht worden. In den letzten acht Monaten habe die nationalsozialistische Regierung unentwegt gekämpft für die Einheit des Volkes, das nichts als Ruhe wolle, um arbeiten zu können. Was habe Deutschland in diesen Monaten der anderen Welt getan, woraus rechtfertigt sich ihre Haltung gegenüber Deutschland? Haben wir sie beleidigt oder angegriffen? Haben wir sie verlehrt, beschmutzt? Was taten wir ihnen? Nichts, im Gegenteil, wir haben nur für unser Volk gearbeitet und wollten ihnen die Hand reichen. Aber die andere Welt hat kein Verständnis dafür. Das einzige, was wir wünschen, ist, daß die Welt sich einmal überlegt, daß nicht nur sie eine Ehre hat, nicht nur



England und Frankreich eine Ehre haben, sondern auch wir. (Stürmischer Beifall.) Ist es nicht einfach beschämend, daß in der Welt ein Pamphlet erscheinen kann, das sich als *Frankfurter* bezeichnet, jede Seite verlogen, so daß wir nun genötigt sind, durch das höchste Gericht in Deutschland Seite um Seite dieses Brandbuches durch zahllose Zeugen zu entkräften.

Die Welt hat kein Verständnis dafür, daß es nicht fair ist, ein Volk, das sich nicht wehren kann, in dieser Weise beschimpfen zu lassen, hat kein Verständnis dafür, daß es nicht fair ist, eine Nation so zu diskriminieren bloß deshalb, weil sie im Kampfe unterlegen ist. Bis hier glaubte ich immer, daß man dem tapferen Soldaten in dem Moment, wo er kapituliert, militärische Ehren erweist. Die Welt hat eine andere Auffassung. Wenn man diese Behandlung Deutschlands fortsetze und glaube, dem deutschen Volke damit auch in den Konferenzsälen entgegenzutreten zu können, dann müßte er allerdings sagen, daß die Welt das deutsche Volk von jetzt ab nicht richtig begreife. „Ich habe mich in meinem ganzen Leben in keine illustre Gesellschaft hineingedrängt, von der ich annehmen konnte, daß ich nicht erwünscht bin und sie mich nicht als gleichberechtigt ansieht. Und ich möchte nicht, daß das deutsche Volk eine andere Meinung als Ausdruck seines politischen Charakters wählt! (Stürmischer Beifall.) Solange wir das deutsche Volk führen werden, werden wir uns bemühen, dem deutschen Volke ein Bild zu entwerfen, dessen der einzelne Deutsche sich nicht zu schämen braucht. Lieber nehme ich den Haß auf mich als die Schande.“

Der Führer behandelte sodann in eindringlicher Weise die Argumente, auf Grund deren man uns sachlich die Gleichberechtigung verweigert und uns die Abrüstungsverpflichtungen nicht einräumt, auf die wir ein Recht haben. Die Welt fühle sich bedroht durch unsere Viererkolonnen, aber Deutschland solle sich nicht bedroht fühlen durch Riesenzüge, durch Jethantoufen von Kanonen, Tanks und Flugzeuge. Wenn sie sagen, das deutsche Volk habe nicht den Geist des Friedens, dann rufe er die Welt selbst zum Zeugen auf, ob wir in den acht Monaten der nationalsozialistischen Herrschaft etwas anderes getan hätten, als Frieden und Verständigung gepredigt.

„Ich habe der Welt öfter als einmal feierlich versichert, daß wir aufrichtig die Verständigung wünschen, daß wir aufrichtig mit den anderen Völkern zusammengehen wollen. In dieser Versicherung wird sich nie etwas ändern, denn ich halte jeden Krieg für Europa für einen Wahnsinn. Er führt nur zur gegenseitigen Zerkleinerung, ohne daß er wesentliches mehr ändern kann.“ Welchen Beweis sollen wir denn noch für unsere Friedensliebe geben? Wenn Ihr, meine Volksgenossen, mich fragt, was sollen wir denn eigentlich noch tun, dann kann ich nur wiederholen, was wir tun sollen und müssen: Wir müssen uns zu unserem Recht bekennen, unsere Ehre wahrnehmen, hart sein, nicht zurückweichen. Das müssen wir tun. (Beifall.) An unsere Ehre lassen wir in alle Zukunft nun nicht mehr rühren.

Und wenn die Welt uns irgendwo sehen will, dann muß sie uns als gleichberechtigt anerkennen, und wenn sie uns nicht als gleichberechtigt anerkennt, dann tut es uns leid, dann werden wir uns zurückziehen. Ich habe das angekündigt, ich habe in meiner Rede im Kai bereits erklärt: Wenn die Welt, wenn die anderen Nationen uns die Gleichberechtigung verweigern, uns neuerdings diskriminieren und heruntersetzen, dann würde es uns ganz unmöglich sein, als diskriminierte und zweiklassige Nation noch weiterhin dem Völkerbund anzugehören. Wir hören nichts als Sicherheitsreden, und nur ein Volk leidet an Sicherheitsmangel, nämlich unser Volk. Und wenn die Welt glaubt, uns diktieren zu können, dann, meine hohen Herren, aber ohne meine Unterschrift und ohne die Unterschrift des deutschen Volkes. Dann müßt Ihr bekennen, daß Ihr mit Gewalt das Recht gebengt habt, die Welt soll auf's Neue wissen: Wir möchten nicht verwechselt werden mit denen, die früher in Deutschland regierten. (Beifall.) Bei Ihnen konnte man hoffen, durch Methoden der Bergewaltigung am Ende immer den Unfall herbeizuführen. Ich kann versichern, daß das bei uns ausgeschlossen ist. (Beifall.) Ich habe mich bisher nie unterworfen, habe bisher nie kapituliert, und denke es, solange ich lebe, nicht zu tun. Der Führer schloß seine Rede mit dem Bekenntnis: „Ich habe das Vertrauen, daß das deutsche Volk in dieser Stunde seine geschichtliche Aufgabe erkennt und daß es sich wie ein Mann zu sich selbst bekennen wird. Zu meinem Schutz und zu meinem Schirm brauche ich keine neue Volksabstimmung. Diesmal appelliere ich an Sie, daß Sie Ihre Pflicht erfüllen für sich selbst, für Ihre Kinder und damit für die Zukunft, daß Sie den Mut haben, lieber selbst Drangsal auf sich zu nehmen, als unsere geweihte Zukunft preiszugeben. Treten Sie ein für unser Volk, treten Sie ein für Deutschland!“ (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Nach drausenden Ovationen begab sich der Führer mit seinen Begleitern zum Wessensplatz, um an die deutschen Arbeiter, die sich in dem Riesenzelt versammelt hatten und die durch den Lautsprecher Zeugen der Kundgebungen in der Stadthalle geworden waren, einige fernige Worte zu richten und sich ihnen zu zeigen. Der Führer nahm noch einmal das Wort. Martig und eindringlich klang seine Mahnung: „Mutig und froh muß man sein Recht vertreten. Es muß und es wird gelingen. Man muß nur den Mut haben, das Unabänderliche heroisch zu tun. Ein Sieg, der nach dem anderen fällt durch das Riesenzelt, während der Führer sich durch das Ehrenpallier zu seinem Wagen begibt.“

Dr. Göbbels spricht in Breslau

Breslau, 26. Oktober. Die Kreisleitung Breslau-Stadt der NSDAP veranstaltete am Donnerstagabend in der Jahrhunderthalle ihre erste große Kundgebung für die Volksabstimmung am 12. November, auf der Reichsminister Dr. Göbbels sprach. Ueber dem Podium spannte sich ein Transparent mit drei Meter hohen Schwürzbändern, unter denen in Riesenschrift zu lesen war: „Tue er seine Pflicht“. Auf beiden Seiten des Podiums standen zwei gleiche Transparente mit großen fünf Meter hohen Schwürzbändern und der Aufschrift: „Du hast geschworen, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue.“

Um 7.30 Uhr beginnt der Einmarsch der Breslauer Amtswalter der NSDAP-Abordnungen. Eine besondere Abordnung, ein Paktspalier von 200 Amtswaltern, hat

sich vor dem Haupteingang zur Jahrhunderthalle postiert. Auch dort stehen Tausende von Menschen, um den Minister bei seinem Erscheinen begrüßen zu können. Minister Göbbels wird von der Menge mit riesigem Beifall empfangen. Kreisleiter Klepper begrüßt den Minister und sein Gefolge, unter dem sich auch Obergruppenführer Heines befindet. Dann ergriß mit stürmischem Beifall begrüßt Reichsminister Dr. Göbbels das Wort:

Es ist ganz unerheblich, so führte er aus, wie angewandt werden, Revolutionen praktisch zur Erreichung zu bringen. Ausschlaggebend ist, welches Ziel sie verfolgen. Manches einer in Deutschland und vor allem im Ausland hat sich gewundert, daß die Revolution so schnell zur Durchführung gekommen ist. Wir, die wir sie vorbereitet hatten, wir wußten, daß es so kommen würde, denn wir hatten die revolutionären Gesetze, die in Deutschland heute Staatsgesetze sind, schon in der Bewegung selbst durchgeführt. Revolutionen verzeteln sich nie in Kleinigkeiten, sondern es ist vielmehr ihre geschichtliche Aufgabe, ganz wenige, meistens nur einen einzigen Grundgedanken durchzuführen. Auch die nationalsozialistische Revolution beschränkte sich darauf, einen Grundgedanken durchzuführen. Dieser Grundgedanke war eine kühne und verwegenen Kampfanlage gegen die uns umgebende liberal-demokratische Welt und da wir unseren Standpunkt konsequent durchsetzen, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, deshalb konnten wir die nationalsozialistische Revolution durchsetzen. Nie hat ein Lebendiges das Licht der Welt erblüht, ohne daß die Kräfte, die ihm das Leben gaben, deshalb Schmerzen erleiden mußten. Das ist so im Leben der Menschen und das ist auch so im Leben der Völker. Das Ausland macht uns heute zum Vorwurf, daß wir im Vollzug der deutschen Revolution in Deutschland die freie Meinung abgehofft hätten. Nun gibt es eine freie Meinung, wie sie die Demokratie haben möchte, überhaupt nicht, denn keiner von ihnen hat auch in den Zeiten des Parlamentarismus das Recht gehabt, seine freie Meinung zu äußern. Im übrigen glauben wir, daß die Freiheit eines Volkes über der freien Meinung eines einzelnen steht, vor allem, wenn die Träger der freien Meinung von der Sorte sind, wie wir sie in den vergangenen 14 Jahren kennengelernt haben. Die Gewalt haben wir uns angeeignet, und zwar durch unsere Intelligenz; die anderen haben die Macht verloren, weil sie dümmer waren als wir.

Wir hätten die Möglichkeit gehabt, Wahlen überhaupt für alle Zeiten abzuschaffen. Obwohl das Volk uns vier Jahre Zeit feierlich zugestimmt hat, kommen wir schon nach acht Monaten wieder und geben dem Volke Gelegenheit, über unsere Regierungstätigkeit zu urteilen. Allerdings haben wir in diesen Monaten das Volk niemals verlassen. Wir wußten, unsere Kraft liegt nicht in den Werten, sondern unsere Kraft liegt im Volke. Es war ganz selbstverständlich, daß wir die ersten drei bis vier Monate damit verbringen mußten, überhaupt einmal die Schäden der vergangenen 14 Jahre abzustellen. Wir haben den Bolschewismus vernichtet, weil wir die Kraft besaßen, etwas Besseres an seine Stelle zu setzen. Unsere Aufgabe war, den Arbeiter in die Nation zurückzuführen.

Zur außenpolitischen Lage führte Dr. Göbbels u. a. aus, diese hätte nicht so schlecht zu sein brauchen, wenn wir in den 14 Jahren, die hinter uns liegen, wenigstens eine Einheit des Volkswillens hergestellt hätten; denn die Macht der Völker beruht nicht auf den Waffen, sondern auf dem Charakter und auf der Willenskraft. Eine Nation sei immer so schwach, wie sie sich selbst mache.

Die Erbschaft, die wir übernahmen, war alles andere als erfreulich. Was wir vorfanden, war grauenvoll. Wir haben nun einen grandiosen Krieg gegen die Arbeitslosigkeit zu führen und werden nicht ruhen und rasten, bis wir diese Gefahr zu Boden geworfen haben. Wir fingen an, indem wir im ersten Sommer von den 6 Millionen Arbeitslosen 2 Millionen befreiten. In diesem Winter werden wir uns mit aller Kraft dafür einsetzen, die vier Millionen zu halten. Dann kommt der Frühling und dann beginnen wir wieder den Angriff und in dem darauffolgenden Sommer wollen wir wieder 2 Millionen befreien. In dem darauffolgenden Jahr werden wir dann die dritte große Attacke reiten und dann gewinnen wir sie. Das versteht der kleine Mann, dafür ist er bereit, sich einzusetzen.

Dr. Göbbels ging dann auf das grandiose Winterhilfswerk ein und begründete weiter, warum Deutschland den Völkerbund und die Abrüstungskonferenz verlassen habe. Solange man dort Deutschland als zweiklassig behandelte, sei eine weitere Teilnahme mit seiner Ehre nicht vereinbar. Die Wahlen sollen der Welt beweisen, daß das deutsche Volk in diesen Schicksalstagen geschlossen hinter der Regierung steht. Am 12. November wird uns das Vertrauen gegeben in einem Maße, wie es in der Welt noch nie dagewesen ist. Die Welt soll wissen, daß Deutschland auf seiner Ehre besteht. Wenn sie einmal eingesehen hat, daß seine Gewalt uns von unserem Recht abbringen wird, dann wird sie sich auch entschließen müssen, uns unser Recht zu geben. Deshalb, so schloß Dr. Göbbels, glaube ich, daß wir auch in den kommenden Monaten unseren Kampf unter das alte Wort stellen: Wir sollen vertrauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Gewalt der Menschen.

Der Minister war beim Verlassen der Halle Gegenstand minutenlang stürmischer Huldigungen. Der feierliche Auszug der Fahnen beschloß die gewaltige Kundgebung.

Vertagungsbeschlüsse in Genf

Genfer Abrüstungsausschuss bis 4. Dezember vertagt

Genf, 26. Okt. Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz hat am Donnerstag beschlossen, seine Beratungen zunächst bis zum 4. Dezember zu unterbrechen. Inzwischen soll das Büro der Konferenz gemäß dem Vorschlag Hendersons die notwendigen Beratungen treffen, um einen Abkommensentwurf auszuarbeiten, der dem Hauptauschuss am 4. Dezember zur Beratung vorgelegt werden soll. Henderson erklärte in der Sitzung, daß

das Büro einige Tage vor dem 4. Dezember zusammentreten soll. Wenn bis dahin ein Text noch nicht fertiggestellt sein sollte, so soll das Büro ermächtigt werden, den Zusammentritt des Hauptauschusses eventuell noch weiter hinauszuschieben. Das Büro der Konferenz ist sofort nach Schluß der Sitzung zusammenzutreten, um darüber zu beraten, in welcher Form und mit welchen Mitteln es die vom Hauptauschuss zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen gedenkt. Je nach den Beschlüssen, zu denen das Büro kommt, wird der Hauptauschuss nochmals am Freitag oder Samstag zusammentreten, um diesen Beschlüssen seine formelle Zustimmung zu geben. In der Ansprache erklärte der Vertreter Großbritanniens, Unterstaatssekretär Eden, daß der Entschluß der deutschen Delegation, aus der Abrüstungskonferenz auszuschließen, in keiner Weise die Konferenz abhalten dürfe, ihr Ziel zu erreichen. — Der Vertreter Spaniens meinte, daß die Schwierigkeiten, vor denen man sich befinde, hauptsächlich von den Friedensverträgen herrührten.

Das Büro der Abrüstungskonferenz vertagt sich bis 9. November

Genf, 26. Okt. Das Büro der Abrüstungskonferenz hat den Beschluß gefaßt, sich bis zum 9. November zu vertagen.

Erläuterung über den Austritt Deutschlands aus dem Internationalen Arbeitsamt

Genf, 26. Okt. Das Internationale Arbeitsamt veröffentlicht zu dem eben amtlich erfolgten Austritt Deutschlands aus dem Internationalen Arbeitsamt in einer amtlichen Verlautbarung den Wortlaut, der vom Reichsarbeitsminister Franz Seldte unterzeichneten deutschen Austrittserklärung. Das Schreiben des Reichsarbeitsministers hat folgenden Wortlaut: „Unter Zugunahme auf das Schreiben des Reichsaussenministers an den Generalsekretär des Völkerbundes vom 19. Oktober, in dem der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund erklärt wird, habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß diese Austrittserklärung sich gleichermaßen auf die deutsche Mitgliedschaft im Internationalen Arbeitsamt bezieht.gez. Franz Seldte.“

„Graf Zeppelin“ in Chicago

Utron, 26. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Donnerstag früh 5.30 Uhr (MEZ.) in Utron zum Flug nach Chicago aufgestiegen. An Bord des Luftschiffes befinden sich zahlreiche Vertreter der Luftfahrtbehörden, des Heeres, der Marine, des Handelsamtes und verschiedener Industrieunternehmen.

Kenosha, 26. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag 7.05 Uhr Ortszeit im Chicagoer Flughafen gelandet.

„Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug nach Utron

Battle Creek (Michigan), 26. Okt. Das auf dem Rückflug nach Utron befindliche Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog Battle Creek um 9.45 Uhr Ortszeit (16.45 Uhr MEZ.).

Reiter Völkerbundkommissar von Danzig

Genf, 26. Okt. Der Völkerbundrat wählte in geheimer Sitzung den bisherigen ständigen Vertreter Islands beim Völkerbund, Reiter, zum Völkerbundkommissar in Danzig. Die englische Regierung, die ihre Berichterstattung für die Danziger Fragen in Folge der bisherigen Haltung Polens aufgegeben hatte, hat jetzt die Berichterstattung für Danzig im Völkerbundsrat wieder übernommen. Der neue Danziger Völkerbundkommissar will seinen Posten am 1. Januar des nächsten Jahres antreten. Bis dahin wird der bisherige Danziger Völkerbundkommissar Koffing, der inzwischen zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats ernannt worden ist, ersucht werden, die Geschäfte des Völkerbundkommissars in Danzig weiter zu versehen.

Neues vom Tage

Ein Ehrenzeichen für alle Parteimitglieder

Berlin, 26. Okt. Der Stellvertreter des Führers gibt laut NSDAP bekannt: Der Führer hat verfügt, daß anlässlich des 9. November 1933 denjenigen Parteimitgliedern, die die Mitgliedsnummer 1 bis 100 000 tragen und die von ihrem Eintritt ab ohne Unterbrechung der Partei angehört haben, ein Ehrenzeichen verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen wird auf seiner Rückseite die Mitgliedsnummer des Jahrbuchs tragen. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichschießmeister, gez. Rudolf Heß.

Volksabstimmung auch in Oesterreich?

Berlin, 26. Okt. Wie das VöZ-Büro aus wohlinformierten Innsbrucker Kreisen hört, soll in Oesterreich eine große Uebertragung bevorstehen. Es wird nämlich erzählt, daß sich Bundeskanzler Dollfuß ernstlich mit der Absicht trage, sich noch in diesem Jahre durch eine Volksabstimmung nach deutschem Muster eine starke Basis zu schaffen, die er dringend braucht. Vor seinem endgültigen Entschluß will er nur noch den Erfolg der deutschen Volksabstimmung abwarten.

Der Oberbürgermeister von Newyork verbietet den „Deutschen Tag“

Newyork, 26. Okt. Bei dem Vorherrschen des Festausschusses für den „Deutschen Tag“, Pfarrer Poppe, ließ am Mittwoch spät abends ein Schreiben des Oberbürgermeisters von Newyork, O'Brien, ein, das das Verbot der Abhaltung des „Deutschen Tages“ verflüchtete.

Der Führer in Bonn

Bonn, 26. Okt. Das Oberpräsidium Hannover teilt mit: Reichsanwält Adolf Diller ist am Donnerstag mittag 12.30 Uhr vom Flughafen Hannover abgeflogen und um 14.10 Uhr auf dem Flughafen in Bonn gelandet. Er sprach am Donnerstagabend in Köln.

James Macdonald soll Emigrantenkommisnar werden

Genf, 26. Okt. Laut Mitteilung des Völkerbundssekretariats hat der Ratspräsident beschlossen, den Amerikaner James Macdonald zu bitten, den Posten des Kommissars für das Internationale Hilfswerk zugunsten deutscher jüdischer und anderer Emigranten zu übernehmen.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 27. Oktober 1933.

Ämtliches. Ernann wurde Regierungsrat Nagel bei der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim zum Oberamtsvorstand in Calw in der Dienststellung eines Landrats der Befoldungsgruppe 4a.

Ernann wurde zum Ortsvorsteher in Altbula Oberramt Calw der Wagnermeister Gottlieb Rathfelder dajelbst.

Uebertragung der Hitlerrede in der Turnhalle. Wie wir hören, wird morgen abend in der Turnhalle hier die Uebertragung der Hitlerrede aus Stuttgart stattfinden. Auch jene Volksgenossen, die Rundfunkgeräte besitzen, werden aufgefordert, sich an der Veranstaltung in der Turnhalle zu beteiligen, um der Geschlossenheit und Einheit des deutschen Volkes Ausdruck zu geben. Die hierige Stadtkapelle wird vor und nach der Uebertragung konzertieren.

Der erste Schnee. Nach den schönen und sonnigen Späherktagen gab es gestern einen Wettersturz und heute morgen prangte auf den Höhen Wald und Feld im Glanze des ersten Schnees. Im Interesse der im Gang befindlichen Agerarbeiten wäre es sehr erwünscht, wenn die Witterung bald wieder umschlagen würde.

„Grünen Baum“-Lichtspiele. Am Samstag und Sonntag läuft in den „Grünen Baum“-Lichtspielen endlich einmal wieder einer der allgemein beliebten Bergfilme, der außer ganz hervorragenden Landschaftsbildern die spannende Handlung des Heerführers Romans „An heiligen Wäldern“ zeigt.

Nachträgliches und Nachdenkliches von der Handwerkerwoche. Die Handwerkerwoche ist zu Ende gegangen. Wir haben in ihren Darbietungen die Verbundenheit des deutschen Volkes mit dem Handwerkerstand und die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Standes für das Volkswohl zu erkennen vermocht. Mit Freude haben wir auch festgestellt, mit welchem Stolz der Handwerker an seinem schönen Beruf hängt. Jede „Juni“ war bemüht, bei dem Festzug am Kirchweihmontag die Kunstfertigkeit und Fleißigkeit der Gilde in das richtige Licht zu stellen. Und alle haben dies in vollem Maße fertig gebracht, denn über die Festwagen hörte man von den vielen Fremden nur Worte des Lobes. Die weiteren Veranstaltungen der Woche (Kameradschafts-, Frauen- und Familienabende) fanden ebenfalls ungeteilten und neidlosen Beifall. — Eine besondere Freude hat uns der rührige Vorstand des Gewerbetreibenden, Kaufmann Henzler, mit der Herbeibringung des Sprechers Karl Lachenmann von Reutlingen bereitet. Dieser Künstler hat es verstanden, durch seine gediegenen Vorträge seine Zuhörer von Anfang bis zum Ende zu fesseln und warm zu halten. Am Frauenabend gab er die tieferrnnte und sinnige Ballade „In Sturmesnot“ von Julius Wolff, sowie eine Anzahl Sinnprüche zum besten und dann öffnete sich die Schenkel seines Humors und in unerhöflicher Fülle konnten wir Worte von Mörike, Storm, Falba, Baumbach, Keuter, sowie Dialektdichtungen unserer Schwaben August Vömlle und Otto Keller genießen, welche in vollendeter Sprache und Darstellung geboten wurden. Am Familienabend gab Herr Lachenmann durch das Gedicht von Fichte „Deutscher Zukunftsglaube“, sowie die düstere dramatisch bewegte Ballade „Widder Kling“ von Ellenron Zeugnis von seinem Können. Besonders gefallen haben auch die humorvollen „Handwerkerprüche aus alter und neuer Zeit“. Der Künstler hatte sich vorgenommen, für diesen Abend hauptsächlich Dialektvorträge zum besten zu geben. Und nun ging es los in Schwäbisch, Alemannisch, Sauerisch, Oesterreichisch, Rheinländisch, Pommerisch, Sächsisch und Berlinerisch, daß man darüber staunen mußte, wie der Vortragende alle diese Dialekte so genau kennen konnte. Trotz des humoristischen Antriebes seiner Darbietungen ist Herr Lachenmann kein gewöhnlicher Komiker, sondern ein ganz ernst zu nehmender Künstler, der es versteht, Ritz und ganz zweideutige Sachen zu verpacken. Wir würden uns freuen, wenn es Herrn Lachenmann öfters vergönnt wäre, auch in Altensteig durch seine Kunst Herz und Gemüt anzuregen und durch seine gediegenen Vorträge zur Hebung der Volksbildung beizutragen. E. H.

Nagold, 27. Okt. (Eröffnung des Wahlkampfes.) — Stv. Gauleiter Schmid spricht. Gestern abend fand in unserer Stadt die erste Wahlversammlung statt. Der stellv. Gauleiter Schmid sprach im überfüllten Löwenaal vor einem begeisterten Publikum, das dem Volkswillen nach Gleichberechtigung und einem wirklichen Frieden spontanen Ausdruck gab. Kreisleiter Vag forderte in einem eindringlichen Mahnruf jeden einzelnen auf, am 12. November dem Vaterland gegenüber seine Pflicht zu erfüllen.

Wildberg, 26. Oktober. (Rundgebung zur Volksabstimmung und zur Reichstagswahl.) Die geistige Rundgebung der NSDAP war ein machtvoller Auftakt in Wildberg für den Wahlkampf. Der größte Saal — der Schwarzwaldsaal — war überfüllt. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters sprach der Leiter der Gauführerschule Hg. Dr. Kleit. Seine ausgezeichneten Ausführungen über die Schicksalsfragen der Nation, die außenpolitische Lage Deutschlands und die Politik des Führers für ehrenvollen Frieden fanden in der großen Versammlung begeisterte Zustimmung und zeigten, um was es am 12. November geht. In einem Schlusswort forderte Ortsgruppenleiter Hg. Schmelze die Versammlung auf, am 12. November ihre Pflicht gegenüber Deutschland zu tun und geschlossen an der Wahlurne anzutreten, um durch das Ja den Führer in seinem Kampf um ehrlichen Frieden zu unterstützen. Für die, die am 5. März noch abseits standen, sei jetzt Gelegenheit, auszuweichen und auszuweichen was gemein ist, und sich zum heutigen Deutschland, zur Volksgemeinschaft, zum Führer zu bekennen. Am 12. November darf niemand fehlen, denn es geht um Deutschlands Zukunft. Die machtvolle Rundgebung, die ein wichtiges und feierliches Bekenntnis zum Führer war, fand mit dem „Deutschlandlied“, dem „Dorf Wessel-Lied“ und dem begeistert aufgenommenen „Sieghell“ auf das deutsche Volk und den Führer ihren Abschluß.

Calw, 26. Oktober. Nach dem Vertrag der Stadtverwaltung mit dem NS-Arbeitsgauverein betr. Errichtung eines Stammlagers des freiwilligen Arbeitsdienstes hat sich die Stadt zur Bereitstellung und Finanzierung von Arbeiten im Umfang von 50 000 Tagewerten, zur Stellung von Arbeitsgeräten usw. verpflichtet. Die Lagerräume in den Gebäuden der ehemaligen Zigarrenfabrik werden ausgebaut. Der NS-Arbeitsgauverein verpflichtet sich, den Lebensmittelbedarf für das Lager bei Calwer Geschäftsleuten zu decken. Beteiligt werden zunächst vier größere Arbeiten: die Vergrößerung der Hindenburgstraße, die Anlage einer Bohnstraße in der Steinrinn, der Bau der Wasserleitung zur Reithamer Quelle und die Errichtung der nordöstlichen Kleinfeldung auf dem Calwer Hof. Die von der Stadt insgesamt zu vergebenden Arbeiten dürften für eine etwa anderthalb Jahre dauernde Beschäftigung

ausreichen. — Die beiden großen Sängervereine der Stadt, „Vedertanz“ und „Konordia“, haben sich nun endgültig zu einer Sängergemeinschaft zusammengeschlossen. Die Vereinigung führt den bisherigen Namen „Calwer Vedertanz“. Vorstand ist Verwaltungsaktuar Fischer. Die musikalische Leitung hat Musikdirektor Schrafft in Forstheim. — Die frühere Eisenbahnstation im Onländerle wird wegen der großen Unterhaltungskosten und Nichtbenützung in diesem Winter abgegeben.

Dachtel, 26. Oktober. (Notlandung eines Flugzeuges.) Infolge Motorfehlers mußte gestern mittag 1.15 Uhr ein auf seiner ersten Probefahrt befindliches Klemmflugzeug auf Markung Dachtel notlanden. Die beiden Insassen brachten die Maschine im Gleitfluge zur Landung, blieben jedoch unglücklicherweise mit dem rechten Flügel in einer Dornhecke hängen, so daß derselbe und das Fahrgerüst zu Bruch gingen. Die Insassen nahmen keinerlei Schaden.

Wildbad, 26. Oktober. Die Jagd-Enklaven beim Christophshof und der Kälbermühle sind durch Entscheidung des Oberamts der Staatsforstverwaltung zugesprochen worden. Die Wächter des Jagdgebiets Wanne verlangten infolgedessen Aufhebung des bestehenden Pachtvertrages; diesem Antrag wurde bedingt entsprochen und die Jagd zur Neuverpachtung ausgeschrieben.

Gärtringen, 25. Oktober. Dieser Tage wurde ein hiesiger Bürger in Schuchhaft genommen, weil er den deutschen Gruß verächtlich gemacht hat und auf Vorkhalt eines SA-Führers gegen diesen tätlich vorging.

Burmlingen, OA. Rottenburg, 25. Oktober. (Verunglückt.) Am Montag verunglückte der bei den Reichslandsarbeiten im Wald beschäftigte Sattler Anton Haug beim Bedienen eines Stokkarrens dadurch, daß beim Tippen ihm ein Stoß in die Hüftgegend veretzt wurde. Die Verletzungen scheinen ernster Natur zu sein, da Haug abends in die Klinik nach Tübingen verbracht werden mußte.

Stuttgart, 27. Oktober. (Keine Stadtdalleplätze mehr.) Wie das „Neue Tagbl.“ berichtet, wurde schon am Mittwoch über sämtliche vorhandenen Plätze in der Stadthalle anläßlich der Hitler-Rede am Samstagabend verfügt. Eine weitere Kartenausgabe findet nicht mehr statt.

Gruß an Mussolini. Der Führer der zurzeit in Stuttgart weilenden italienischen Arbeiter und Bauern hat nach dem Empfang im Schloß Villa Berg an Mussolini folgendes Telegramm abgehen lassen: „Deutschlandreise, Doppelvorläufer, als Gäste der Stadtverwaltung Stuttgart, begrüßen voll Begeisterung über festlichen Empfang durch Oberbürgermeister, Vertreter der Staatsbehörden und des Fascho den Führer des neuen Italien.“

Gauellingens i. Hohenz., 26. Okt. (Arm rückt weise abgehackt.) Dienstag passierte dem Landwirt Leo Dangel ein großes Unglück. Er brachte den ganzen linken Arm zwischen die Walzen der Futterschneidmaschine, so daß ihm Stück um Stück abgehakt wurde. Auf seine Hilferufe eilten die Nachbarn herbei und brachten ihn mit Unterstützung des Dorfschmiedes aus seiner grauenhaften Laue.

Wildberg, OA. Saulgau, 26. Okt. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Der im 62. Lebensjahr stehende Landwirt Kaspar Dürr stürzte in der Scheuer ab und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. An den Folgen der Verletzung ist er nachts verstorben.

Geislingen a. St., 26. Okt. (Tödlicher Sturz.) In Treffelhausen ist der 33 Jahre alte Leonhard Schleicher vom Oberling auf die Tonne gestürzt, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, dem er dann erlegen ist.

Oberlochen, OA. Aalen, 26. Okt. (Feuer.) Mittags drangen aus dem Anwesen des Landwirts und NS-Gemeinderats Alois Schlipf dicke Rauchwolken. Im Nu stand das ganze Anwesen, Scheuer, Stall und Wohnhaus, in hellen Flammen. Das Anwesen ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Waldingoselden, OA. Künzelsau, 26. Okt. (Tödlicher Sturz.) Das 5jährige Söhnchen des Josef Bissinger wollte an einer Leiter auf das Gebälk steigen. Aus beträchtlicher Höhe fiel es auf den harten Schauerboden und zog sich einen Schädelbruch zu. Das Kind ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Oesterreich will 40 reichsdeutsche Zeitungen verbieten. Das in Linz als Organ des Heimatschutzes erscheinende österreichische Morgenblatt meldet bereits, daß von dem bevorstehenden Verbot reichsdeutscher Blätter 40 Tageszeitungen und 15 illustrierte Zeitschriften betroffen würden.

Montreal und Ottawa im Schneesturm. Ueber Montreal ist ein schwerer Schneesturm hinweggezogen, wie er seit 20 Jahren nicht so frühzeitig mehr aufgetreten ist. Der Schneesturm legte das ganze Geschäftsleben lahm. Aus der kanadischen Hauptstadt Ottawa werden ähnliche Zustände gemeldet.

Todesurteil wegen Mordes. Mittwoch abend verurteilte das Schwurgericht Prenzlau den Zimmergesellen Paul Morgen, der am 28. August ds. J. den Chemann seiner Geliebten, den Arbeiter Guesstrop aus Wollschw, erschossen hatte, zum Tode.

Handel und Verkehr

Solzmarkt. Das Randholzesgeschäft ist nach wie vor gut, auch der Bauholzesmarkt steht trotz vorgerückter Jahreszeit immer noch auf beachtlicher Höhe. Das Geschäft in Doppelware war bei unverändert festen Preisen noch ziemlich flau.

Börse. Berliner Börsenbericht vom 26. Okt. An der Börse kam das Geschäft nur langsam in Gang. Vermehrtes Interesse zeigte sich für Montanwerte. Der Rentenmarkt blieb sehr ruhig, es scheint auch durchaus möglich, daß die Aufwärtsbewegung hier vorübergehend etwas zum Stillstand kommt. Am Geldmarkt trat im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo eine Verschärfung der Tagesgeldsätze auf 4,5 bzw. 4,75 Prozent ein.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Bekanntmachung der Kreisleitung der NSDAP. Nagold
Das gesamte württembergische Volk hört am Samstag abend 8 Uhr

„Adolf Hitler“

Die Parteidienststellen sind angewiesen, auch im kleinsten Ort Lautsprecher aufzustellen. Pünktlich 8 Uhr müssen fernmündliche Stärkemeldungen und Stimmungsberichte an die Kreisleitung (Telefon Nr. 206) gerichtet werden, die gesammelt dem Führer beweisen, daß das ganze württembergische Volk in einer machtvollen Demonstration sich zu der Politik des ehrenvollen Friedens bekennt. Heil Hitler!

Steeb, Kreisgeschäftsführer.

Aufnahmeperrre der SA, unterbrochen vom 1. bis 5. November
München, 24. Oktober. Wie aus dem Braunen Hause bekannt wird, wurde die Aufnahmeperrre für die SA für die Tage vom 1. bis 5. November unterbrochen, damit wieder eine beschränkte Anzahl von Anwärtern in die SA aufgenommen werden kann.

Bezirkskriegerverband Nagold

- Der Verein Schöndronn teilte mir heute mit, daß er ebenfalls in Stuttgart war, ungünstiger Umstände halber sich aber nicht bei mir melden konnte. Zur Freude darüber, daß er dort war, den guten Rat: künftig ungünstige Umstände überwinden!
- Für diejenigen, die mir etwa kommenden Samstag oder Sonntag den Betrag für die Koffh-Bundesflagge in bar überbringen wollten, die Mitteilung, daß ich an genannten Tagen abwesend bin. Also auf Konto 556 oder mit der Post. Vom Bund kam die Mitteilung, daß unsere Flaggen in Arbeit sind, und daß das Geld umgehend eingeschickt werden soll. Also rasch bezahlen!

Der Bezirksobmann: B. Grau.

Wärte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. Oktober
Auftrieb: 5 Ochsen, 4 Bullen, 8 Junabullen, 8 Kühe, 66 Jungkinder, 146 Kälber, 475 Schweine, 2 Fiegen. Unverkauft: 3 Ochsen, 1 Junabulle, 3 Kühe, 30 Jungkinder, 75 Schweine.
Kälber: feinste Mast- und beste Saufr. 36-38 (una.), mittl. 31-34 (una.), ger. 24-30 (una.).
Schweine: über 300 Pfd. 47-48 (49-50) von 240-300 Pfd. 46-47 (48-49), von 200-240 Pfd. 45-46 (46-48), von 100-200 Pfd. 43-44 (45-46), von 120-160 Pfd. 41-42, unter 120 Pfd. 40-41 (43-44), Sauen (37-41) Fla. — Verkauf: Großvieh wegen zu geringen Umsatz nicht notiert; Kälber rubig; Schweine schleppend, Ueberstand.

Roanheimer Schlachtviehmarkt vom 26. Okt. Auftrieb: 17 Kälber, 10 Schafe, 19 Schweine, 670 Hertel und Läufer. Preise pro Hertel bis 8 Wochen 6-8, aber 8 Wochen 10-18 RM. Marktverlauf: Hertel und Läufer mittelmäßig.

Geisloheimer Schafmarkt vom 23. Okt. Es wurden verkauft: 15 Mutterchafe, 10 Wölflinge, 43 Jährlinge 203 Dämmer. Preise: Mutterchafe 30-37, Wölflinge 25, Jährlinge 33-41, Dämmer 28-36 RM. je Paar.

Heidenheim, 26. Okt. (Schafmarkt.) Zu dem letzten diesjährigen Schafmarkt wurden 4000 Schafe auseliefert. Es wurde ein großer Handel ein, bei dem fast der ganze Auftrieb verkauft wurde. Händler waren aus Württemberg, Bayern, Sachsen und aus dem Saargebiet anwesend. Preise: Dämmer 36-62, Jährlinge 48-56, Dämmer 32-43, Wölflinge 50-60, Brackchafe 32-50, Zuschläge 50-63 RM. pro Paar.

Stuttgarter Großmärkte vom 26. Okt. Mostobstmarkt auf dem Wilsbelmplatz. Zufuhr 800 Sektner. Preis 6,50-7,10 RM. — Kartoffelrohmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 150 Sektner. Preis 3,10-3,30 RM. — Silbertrautmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 60 Sektner. Preis 3,50 RM.

Turnen, Spiel und Sport

- Handball**
- Regelmäßige Termine der Vorrunde für die Kreisliga**
- 29. 10. 33: Nagold 2. — Hochdorf 2.
 - Ehhausen 2. — Rohrdorf 2.
 - Halterbach — Altensteig 2.
 - 5. 11. 33: Ehhausen 2. — Halterbach
 - 12. 11. 33: Hochdorf 2. — Ehhausen 2.
 - Nagold 2. — Halterbach
 - Altensteig 2. — Rohrdorf
 - 19. 11. 33: Ehhausen 2. — Nagold 2.
- Je mitt. 1.45 Uhr auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine.

Letzte Nachrichten

Der Führer wieder in Berlin
Berlin, 27. Oktober. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, ist der Führer mit der „D 2600“, die, wie berichtet, in Köln gleich nach der Massenlandung gestartet war, nach zweistündigem Fluge, teilweise durch dichten Nebel, kurz nach 12 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof gelandet. Der Führer begab sich sofort zur Reichskanzlei.

Kabinett Sarraut gebildet
Paris, 27. Oktober. Das Kabinett ist endgültig gebildet. Die wichtigsten Stellen sind folgendermaßen besetzt: Ministerpräsident und Marine: Sarraut, Senator, Radikal; Vizepräsident und Justiz: Daladier, Abgeordneter, Radikal; Inneres: Chauvemp, Abgeordneter, Radikal; Auswärtiges: Paul-Boncour, Senator, Unabhängig; Krieg: Daladier, Abgeordneter, Radikal; Finanzen: Bonnet, Abgeordneter, Radikal; Budget: Gardes, Senator, Radikal.

Wetter für Samstag
Infolge des Tiefdruckgebets über dem Kontinent ist für Samstag und Sonntag immer noch mehrfach bedecktes und unbeständiges Wetter zu erwarten.
Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Vaut

„Das deutsche Volk will den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung“

Amtliche Bekanntmachungen

Bauzuschüsse.

Das Reich gewährt, soweit Mittel verfügbar, weitere Bauzuschüsse und zwar:

- I. Für die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an
 - a) Wohngebäuden,
 - b) gewerblichen Gebäuden,
 - c) landwirtschaftlichen Gebäuden und
 - d) Gebäuden der öffentlichen Körperschaften.
- II. Für die Umbauarbeiten
 - a) zur Teilung von bestehenden Wohnungen,
 - b) zum Umbau gewerblicher oder sonstwie benützter Räume in Wohnungen,
 - c) bei An-, Um- und Aufbauten zur Ergänzung von bestehenden Wohnungen,
 - d) zu Luftschutzeinrichtungen.

Der Zuschuß beträgt für Ziffer I 20%, für Ziffer II 50%, der aufgewendeten Kosten, soweit sie den Kostenvoranschlag nicht übersteigen.

Neben dem Reichzuschuß wird eine auf 6 Jahre laufende Verzinsung zu 4% jährlich desjenigen Betrags gewährt, den der Antragsteller über den Reichzuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt.

Die Arbeiten müssen sofort oder innerhalb kürzester Frist begonnen werden und spätestens am 31. März 1934 vollendet sein. Die aufgewendeten Kosten und die Art der Arbeiten sind nachzuweisen. Näheres siehe Staatsanzeiger Nr. 243.

Der Grundstückseigentümer stellt seinen Antrag vor Beginn der Arbeiten unter Anschluß eines genauen Kostenvoranschlags, sowie gegebenenfalls der genehmigten Pläne beim Bürgermeisteramt.

Vordrucke für solche Anträge gehen den Bürgermeisterämtern in allernächster Zeit zu. Die Anträge gehen an den zuständigen Oberamtsbaumeister weiter.

Die Anträge müssen spätestens am 4. November 1933 beim Oberamtsbaumeister eingehen. Verspätete Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Nagold, den 26. Oktober 1933.

Oberamt: Baitinger.

Grünen Baum Lichtspiele

„An heiligen Wassern“

Nach dem weltberühmten Roman von J. C. Heer.

Vorstellungen:

Samstag abend 8.30 Uhr
Sonntag nachmittag 3 Uhr
Sonntag abend 8.30 Uhr

JUGENDLICHE HABEN ZUTRITT!

Altensteig.



Samstag, den 28. Oktober

Reh- u. Hasenessen
mit Spätzle und gutem neuen Löwensteiner Spätzle, hiezu ladet höflichst ein
Bäbler zum „Bahnhof“.

Uebertragung der Hitlerrede durch Radio.

Simmerfeld.



Metzelsuppe und Bocksbraten

sowie 33 er Stockheimer gibt es im „Anker“, hiezu ladet herzlich ein, alles ist gar gut und fein darum kehret am Sonntag bei mir ein

Stoll zum „Anker“.



24 Seiten fast, mit Bildprogramm, viele Bilder und Text

Die bekannteste und inhaltsreiche Deutsche Rundfunkzeitung

Mit Bestenleistungen

Monatsabonnement nur 85 Pf.

Probieren Sie gern umsonst vom Verlag, Berlin N 24

Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauk

Altensteig und Nagold

Altensteig

Steh-Salz rot in neuen
Speise-Salz fein in neuen
Stücker-Salz mitt. in neuen
Niesel-Salz mitt. in neuen
Stücker-Salz grob in neuen
100 Pfund

Küchen-Zafel-Salz
in Pfund-Paketten

Gebirgs-Niesel-Salz
in 10 Pfund-Säcken

Für Großverbraucher und
Wieder-Verkäufer empfiehlt
aus eingetrossener Ladung

Chr. Burghard jr.

**Dela-Kollod der
Hühneraugen Tod!**

Bestes Mittel gegen
**Hühneraugen und
Hornhaut**
kein Verkrüpfen!
Preis nur 60 Pf.

Niederlage:
Apothek Altssteig

Eine

kompl. Braut-Ausstattung
weit unter Tagespreis ver-
kauft. Gutscheine werden in
Zahlung genommen, sowie
1 Kuh und Rind. Angebote
unter Nr. 294 an die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Unser Schiff

Die Zeitschrift der Jugend

Eine Halbmonatsschrift voll jugendhaftem
Leben. Herausgegeben von jungen Men-
schen, die wissen, was die Jugend feiert,
die sie anregend zu unterhalten und ziel-
bewußt zu leiten wissen.

6 Hefte im Vierteljahr nur RM 1.60

Frank'sche Verlagshandlung / Stuttgart-G

Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauk,
Altensteig und Nagold

Walddorf.

Grosse Tanzunterhaltung

im „Adlersaal“, ausgeführt von der durch den Rundfunk
bekanntesten Harmonika-Kapelle Hohnloser Pforzheim.

Es ladet herzlich ein **Karl Walz.**

Eine neue Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenanfang
erscheint jetzt jeden Montag die

neue

KORALLE

für

20 Pf.

Viel Natur und Heimat! Sehr viel
Sport und Spiel und viel Humor!
Nicht viel von Tagesneuigkeiten und
nicht viel von Politik! Aber Aben-
teuerlust und Reise Freude, spannen-
de Geschichten und wirkliches Er-
leben! Kaufen Sie sich jeden Montag
für 20 Pf. die neue „Koralle“ bei

Buchhandlung Lauk

Altensteig und Nagold

Gebrauchte Nähmaschine

besonders billig.

Vertreter G. Böhrer, Marktplatz, Altensteig

Göttelfingen — Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier

am Samstag, den 28. Oktober 1933

im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig laden wir Verwandte, Freunde
und Bekannte herzlich ein.

Otto Erhard | **Berta Stümpert**

Kirchliche Trauung 1 Uhr in Altensteig.

Walddorf, den 27. Oktober 1933.

Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten machen wir
die traurige Mitteilung, daß unser treube-
sorgter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Schuler

Bauer

am Mittwoch abend im Alter von 80 Jahren
nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn
entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Walddorf, den 26. Okt. 1933.

Danksagung.



Für die uns beim Heimgang meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter, Groß- und Ur-
großmutter

Christine Walz

geb. Dieterle

so reichlich erwiesene Anteilnahme danken
herzlich

In tiefem Schmerz:

Familie Joh. Gg. Walz.

Aichelberg.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Marie Frey

Schultheßen-Witwe

sagen innigen Dank.

Im Namen der Familie:

Gustav Frey zur „Sonne“.